

## **Predigt zum Letzten Sonntag Epiphania zu 2. Mose 34, 29-35**

„Als nun Mose vom Berge Sinai herabkam, hatte er zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und das ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm. Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.“

### **Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.**

Liebe Gemeinde,

sicher habt ihr schon mal die Redewendung gehört, „sein Gesicht spricht Bände“. Das sagt man, wenn man jemanden am Gesicht ablesen kann, dass er etwas prägend Negatives erlebt und mitzuteilen hat. Hat jemand etwas Positives erlebt und will es uns mitteilen, dann sehen wir es ihm oft auch an und sagen, sieh mal, „wie der strahlt.“

Mose hatte auf dem Berg Sinai etwas unerhört Großes erlebt, Gott hatte mit ihm gesprochen. Die Begegnung mit dem heiligen Gott schlug sich auf Mose Angesicht nieder – sein Angesicht glänzte überirdisch. Aaron und die Israeliten waren von dem überirdischen Glanz auf Mose Angesicht tief beeindruckt, aber zugleich auch tief verunsichert. Sie mussten an die Vorgeschichte denken. Es war ja das zweite Mal, dass Mose auf den Berg gestiegen war. Als er das erste mal zurückgekommen war, traf er das Volk tanzend um das goldene Kalb an und Mose zertrümmerte in heiligem Zorn die von Gott geschriebenen Gebotstafeln. Es war doch alles hinfällig geworden. Das Volk hatte den Bund Gottes drastisch gebrochen, bevor er überhaupt angefangen hatte. Das Volk hatte sich von Gott, der sie aus Ägypten geführt hatte und von Mose losgesagt. Im Zorn wollte Gott das ganze Volk Israel vernichten und er gebot dem Mose, dass zuerst die 3000 ums Kalb Tanzenden mit dem Schwert erschlagen werden – ein Blutbad.

Ja, so zornig kann Gott auch strafen, das verdrängt man ja heute. Gott kann eben auch ganz anders, als wir es uns vorstellen. Und zwar in beide Richtungen. Seine Strafe kann erschreckend sein, tödlich und verdammend. Und Gottes Wege für die Völker und auch für uns persönlich sind so oft unerforschlich und rätselhaft. Auf der anderen Seite ist aber Gottes

Gnade auch so viel größer als wir es uns vorstellen können. Dass selbst ein Mörder, ja, ein Massenmörder, noch Gnade empfangen kann, wenn er im Glauben an Jesus Christus um Vergebung bittet.

Am nächsten Morgen stieg Mose nun nochmal auf den Berg, um für das Volk Gott um Vergebung zu bitten. Gottes gerechter Zorn stand ja noch im Raum, Israel bangte um sein Leben, um seine Existenz.

Wie beim ersten Mal war Mose auch wieder erst nach langen 40 Tagen vom Berg heruntergekommen - und sein Angesicht glänzte überirdisch. Eigentlich war das ja ein gutes Zeichen, ein Zeichen, dass Gott freundlich zu Mose gesprochen hatte. Aber die Israeliten hatten noch im Kopf, was mit den „Ums-Kalb-Tanzenden“ geschehen war und sie waren deshalb zurecht furchtsam und verstört.

Der überirdische Glanz auf dem Gesicht des Mose bestätigte ihnen allzu deutlich, dass Gott den Mose zu seinem Propheten und zum Führer der Israeliten auserwählt hatte, von dem sie sich mit dem Kalb ja auch losgesagt hatten. Was würde Mose dem Volk von Gott nun für eine Botschaft bringen?

Gott hatte dem Mose auf dem Berg befohlen, dass er nochmal zwei Steinplatten zurechtschlug, auf die Gott nochmal die 10 Gebote schrieb, die Mose dann nochmal dem Volk bringen sollte. Gott wird das Volk noch strafen, in dem sie 40 Jahre werden in der Wüste bleiben müssen. Gott wird Israel aber nicht vernichten und wird es auch nicht als Volk seines Bundes verwerfen. Äußere Strafe wird ergehen, aber eben nicht Verdammnis.

Mit dem Senden der neuen Gebotstafeln hat Gott seinen Bund mit Israel bestätigt. Auch wenn Israel untreu war, Gott ist und bleibt treu. Wie Gott dem Mose auf dem Berg von sich gesagt hat, **„barmherzig, und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue bin ich, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand ...“**

Ist das nicht widersprüchlich, Gott vergibt, aber er lässt niemand ungestraft? Wenn Gott vergibt, heißt das eben nicht, dass damit automatisch auch eine äußere Strafe ausbleibt. Das sollte uns viel bewusster werden. Ja, als Getaufte und Glaubende leben wir unter der Vergebung Gottes, unter der Vergebung des Kreuzes Jesu. Das wird uns ja immer wieder zugesprochen mit dem Abendmahl, mit der Absolution, mit dem Hören des Evangeliums bei der Predigt. Gott schenkt uns Vergebung, aber das ist keine Garantie, dass wir in dieser Zeit und Welt die Folgen unserer Sünden nicht doch auch „auszulöffeln“ haben.

Die Israeliten, die Gott aus Ägypten herausgeführt hat und die da alle beim goldenen Kalb irgendwie mitgemacht hatten, die werden nicht in das gelobte Land Kanaan einziehen, sondern erst ihre Kinder und Kindeskinde. Ich erinnere auch an David. Gott hat ihm den Ehebruch mit Bathseba und sogar den Mord an ihrem Mann vergeben, aber David musste

sein ganzes Leben lang Krieg führen, zuletzt sogar gegen seinen Sohn Absalom und er durfte dem HERRN auch keinen Tempel bauen.

Nun kann man fragen, was geht uns die alte Geschichte des Volkes Israel an? Nun, in der Geschichte Israels sollen wir uns wiedererkennen und daraus lernen. Wie Paulus schreibt (2. Tim. 3, 16): „**Alle Schrift, wie hier das 2. Buch Mose, ist von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.**“ So wie sich Israel verhalten hat, so verhalten sich bis heute die Völker und auch die einzelnen Menschen. So wie damals Israel am Berg Sinai, so auch bei uns heute. Gott wird schnell vergessen: „*Wo ist er denn, gibt es ihn überhaupt?*“ Und die sein Wort verkündigen, denen glaubt man nicht! „*Lasst unser Herz lieber an etwas Reales, Sichtbares und Greifbares hängen, lasst uns davon motivieren, danach streben, es uns zu unserem Leitbild machen.*“ Damals war es das goldene Kalb, heute steht ein ausgewachsener Bulle aus Bronze vor der Börse in Frankfurt – Reichtum, Macht, Genuss und Vergnügen, danach strebt das Volk, darum tanzen seine Gedanken. Muss Gott da nicht genauso zornig werden wie damals beim goldenen Kalb? Ja, und das sollte uns erschrecken lassen, aber dennoch spricht Gott auch zu uns, so wie damals: „**barmherzig, und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue bin ich, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde**“. – Gnade und Vergebung geschah damals durch Gottes Bund mit Israel am Sinai, heute empfangen wir Gnade durch Gottes Bund in seinem Sohn Jesus Christus, der für uns sein Leben am Kreuz gegeben hat - zur Vergebung unserer Sünden.

Doch so wie damals die Israeliten, so sind auch wir damit nicht automatisch frei von aller Strafe in dieser Welt. Das Geschehen in unserer Zeit, einschließlich der Pandemie, sollten uns nachdenklich und bußfertig machen. Allerdings dürfen wir auch keinen falschen Umkehrschluss machen, dass jedem, dem es schlecht geht, er das als gerechte Strafe Gottes empfängt. Hinter dem Schlecht-gehen kann ganz anderes stecken. Dafür ist die Hiob-Geschichte ein Beispiel und auch Jesus warnt uns vor einem „einfachen und damit zugleich mitleidlosem Denken, nach dem Motto: *Der hat ja selbst schuld, geschieht ihm recht, auf mein Mitleid und meine Hilfe kann er nicht rechnen.* Nein, wir kennen Gottes Gedanken und Wege nicht und sollen jedem Hilfsbedürftigen Hilfe gewähren und sollen nicht Richter spielen, als kennen wir die Gedanken und Wege Gottes.

Doch die eine Strafe für Sünde erleidet jeder – den Tod, er ist der Sünde Sold, schreibt uns Paulus. Das ist das auf dem Berge gehörte „Ungestraft lässt er niemand“. Aber weil wir Vergebung durch Jesus haben, ist das nicht das endgültige Urteil, sondern Gottes Gnade und Treue bleibt, dass wir auferstehen werden zum ewigen Leben.

Mose brachte mit den neuen Gebotstafeln und mit einem überirdischen Glanz auf seinem Angesicht dem Volk die Botschaft von der Vergebung und der Erneuerung des vom

Volk gebrochenen Bundes.

Jesus hat uns mit seinem Kreuz und seiner Auferstehung die Botschaft von der Vergebung und der Verheißung der Auferstehung zum ewigen Leben gebracht.

Als Jesus den Petrus, Johannes und Jakobus mit auf einen hohen Berg nahm, **da wurde Jesus verklärt** – göttlich verherrlicht - **und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.** Wie wir im Hebräerbrief, 1, 1, lesen: **Jesus ist der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters.** Das kurze Schauen der göttliche Herrlichkeit Jesu ist der Höhepunkt des Kommens und der Erscheinung des Herrn – der Höhepunkt und Abschluss der Weihnachts- und Epiphantiaszeit. Nach Ostern aber wird der auferstandene Herr in seinem göttlichen Licht bleiben und so werden wir ihn in der Ewigkeit sehen.

Nach dem die drei Jünger anbetend nieder-gefallen waren und sich dann wieder erhoben, sahen sie Jesus wieder so wie bisher – ohne Lichtglanz.

Das Angesicht des Mose blieb damals länger glänzend als ständiges Zeugnis, dass er tatsächlich immer wieder mit Gott in der heiligen Stiftshütte gesprochen hat. Nach dem Mose dem Volk die Worte Gottes dann übermittelt hatte, hängte er sich eine Decke, besser einen Schleier, vor sein Gesicht. Konnten die Israeliten den Abglanz der Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes nicht allzu lange ertragen und aushalten? Oder wollte Mose zum Ausdruck bringen, wenn ich mit offenem glänzendem Gesicht aus der Stifshütte kommen und zu euch spreche, dann spreche ich die heiligen Worte Gottes an seiner Stelle. Wenn ich aber den Glanz meines Angesichts verdecke, dann bin ich mit euch im menschlichen Alltag.

Die Heiligkeit und Majestät Gottes strahlte auf Mose ab und sein Angesicht glänzte – Mose strahlte. Da sind wir wieder bei der Redewendung, „sieh mal, wie der strahlt.“ Ja, Mose hatte dem Volk eine gute und frohe Botschaft gebracht, die Zusage der Vergebung, der Gnade und Treue Gottes – Evangelium – gute Botschaft. So sieht Gott auf sein Volk, das soll ihm Mose sagen und es so auch segnen und das gilt durch Jesus Christus auch uns:

**Der HERR segne dich und behüte dich,**

**der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,**

**der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.**

- Frieden, der höher ist als alle Vernunft.

Amen

Wochenspruch, Jes. 60, 2:

**Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**